



Yuki Urushibara

Mushishi 1 ★★★★★

a.d. Japanischen von Jan-Christoph Müller

Manga Cult 2020 · 227 S. · 15.00 · ab xxx · 978-3-96433-301-8

Yuki Urushibaras *Mushishi* beginnt mit einem mysteriösen Bild, das menschliche Füße zeigt – ganz so, als würde man selbst auf die eigenen Füße blicken –, die auf einem Dickicht aus länglichen Gebilden stehen. Mal gleichen sie Pflanzen, mal Tieren. Und ebenso mysteriös wie das erste Bild ist auch der Manga selbst.

Mushi – das verwendete Kanji wird oft für Würmer oder Insekten verwendet, kann jedoch auch Ahnung, Vorgefühl oder Gemütsstimmung bedeuten. In Urushibaras Manga bezieht es sich auf Kreaturen, die „von so niederer Ordnung sind, dass sie etwas völlig anders zu sein scheinen als die Tiere und Pflanzen“ und vor denen die Menschen sich fürchten. Nicht ganz zu Recht – denn manche Mushi können erheblichen Schaden verursachen, wenn sie den Menschen zu nahe kommen. Deswegen gibt es Mushishi, Reisende, die diese Wesen erforschen und versuchen, sowohl Menschen als auch Mushi zu helfen. Einer dieser Mushishi ist Ginko, der durchs Land reist – nicht Japan, aber ein vom Japan der späten Edo- und frühen Meiji-Zeit inspiriertes Land – und überall dort hilft, wo er gebraucht wird.

Der Manga folgt Ginkos Reise in verschiedene Dörfer – mal hilft er einem Jungen, der mit seiner linken Hand Dinge zeichnen kann, die danach zum Leben erwachen, mal hilft er einem Mädchen, das erblindet, weil es mit den inneren Augen zu tief in die Welt der Mushi blickt. Die Handlung ist dementsprechend eher episodisch – zwar ist Ginko das verbindende Glied zwischen allen Geschichten, die im ersten Band des Mangas vereint sind, doch in den einzelnen Erzählungen stehen eher die Menschen, die mit Mushi in Berührung geraten sind und denen Ginko hilft, im Vordergrund. Insgesamt fünf Geschichten gibt es im ersten Band der Perfect Edition: „Das grüne Bankett“, „Sanfte Hörner“, „Die Kisesengasse“, „Das Licht hinter den Lidern“ und „Der reisende Sumpf“. In jeder Geschichte wird ein Mensch vorgestellt, der Probleme mit den Mushi hat; Ginko muss herausfinden, um welche Mushi es sich handelt und wie er am besten gegen sie vorgehen kann – wobei Ginko den Mushi nicht unbedingt feindlich gesinnt ist. Sie leben eben nach ihren eigenen Regeln und Bedürfnissen, die nicht immer mit den Bedürfnissen der Menschen vereinbar sind – die Mushi sind also nicht böse, sondern einfach nur Lebewesen, mit denen die Menschheit sich arrangieren muss.

Mushishi ist keine gewöhnliche Geschichte, in der es um einen zentralen Konflikt oder auch mehrere kleinere Konflikte geht. Westlich-christliche Vorstellungen von Gut und Böse spielen kaum eine Rolle – vielmehr fallen Elemente buddhistischer und shintoistischer Vorstellungen auf, die nicht nur von einer belebten Umwelt ausgehen, sondern auch prinzipiell jeder Art des Lebens Wert zuschreiben. Diese spirituellen Gedanken schwingen allerdings nur im Hintergrund mit – explizit wird keine



Religion genannt, zumal die Welt von *Mushishi* ja auch nicht der realen (wenn auch historischen) Welt entspricht. *Mushishi* spielt in einer zeitlosen Welt, die eher einer vorindustriellen Welt als unserer heutigen gleicht.

Es ist nicht leicht, zu beschreiben, was den Reiz von *Mushishi* ausmacht. Die eben beschriebene zeitlose Welt, deren Atmosphäre irgendwo zwischen Märchen und Legende liegt, trägt sicher ihren Teil dazu bei, aber auch die merkwürdigen Mushi, deren Existenz erklärt wird, faszinieren. Man hat das Gefühl, Ginko auf seiner Reise durch eine wundersame, wenn auch gefährliche Welt zu begleiten.

Urushibaras Zeichnungen passen wunderbar zu der geheimnisvollen Stimmung, die die Geschichte(n) ihres Mangas ausmacht. Urushibara verwendet viele Rasterfolien in unterschiedlichen Grautönen, so dass selten ein direkter Schwarz-Weiß-Kontrast vorkommt, wodurch die wenigen starken Kontraste umso effektiver wirken. Durch die eher sanften Graustufen, aber auch durch die stimmungsvollen Natur- und Landschaftsdarstellungen wirkt die Geschichte gelegentlich fast märchenhaft.

Mushishi enthält zwar spannungsreiche Geschichten, ist aber vom Ton her eher nachdenklich und ein wenig melancholisch – man muss sich auf den Manga einlassen, wird dann aber von wundervollen Zeichnungen und einer ungewöhnlichen Geschichte belohnt.